Trawer Reime

über

Dem frühzeitigen jedoch seeligen hintrit
aus diesem Eitlen

Des WolEdlen/ Gestrengen und Vesten

Herrn Andreæ Eßken/

Erbgesessen auff Kutzschwal/

Welcher/nach dem Er löblich 41. Jahr in dieser Welt zugebracht und langwierige Kranckheit ausgestanden/ den 11. Newjahrsmonats dieses 1661.sten Jahrs in wahrem vertrawen an seinen Erlöser Christum Jesum sanfft und seelig verschieden/

Den 24. Februarij aber desselben Jahrs Christ- und Adelichen gebrauch nach zu S. Marien in sein Erbbegräbnüß eingesencket worden/

Dem seelig verstorbenen zu Ehren und den hinterbliebenen Blutsverwandten zu trost auffgesetzt

von

A. P.

Gedruckt zu Thorn durch Michael Karnall.

Ach! daß aller unser Leben
Sonst nichts ist als Vnbestand/
Daß wir gleichsam müssen leben
Für der Morta rauhen Hand
Die uns schläget mit der Ruhten
Ehe wir es uns vermuthen.
Du Chamœleon must weichen
Ob man schon viel von dir list
Das du dich solt können gleichen
Vielen Farben; dennoch ist
Vnser leben noch viel bunter;
Roth und hoch/ bleich und liegt unter.
Denn ist das nicht unser leben?
Daß wir jetzt frolockend sein
Vnd in hellen Freuden schweben/
Dencken nicht an trübe Pein
Springen/ kosten Evans Gaben
Oder was den Leib mag laben.
Wann die Stunde denn verlauffen
Nach der zeit/ und kaum dahin/
Komt der Sturm mit vollem hauffen/
Offt dann starret unser Sinn
Da ist achtzen/ winseln/ klagen
Vnd man hört von unmuth sagen.
Vber dem da wir nicht meinen
Daß das Ende nahe sey
Als dann streicht mit blassem scheinen
Atropos zu uns herein
Kan uns Hertzens-Angst erregen
Vnd den Stärckesten auch bewegen.
Also siehts ein jeder stehen
Mit jhm auff der erden Bau
Wer

Wer ist diesem zu entgehen
Witzig/ diß zu meiden schlau?
Nichtes kan dem Tod entweichen
Es ist unter seinem Zeichen.
Jener kan die Sinnen wetzen
An des Hermus gelbem gut
Vnd durch Reichthum wol ergetzen
Offters seinen Menschen Muth
Dieser suchet Brodt bey andern
Müssen beyde doch mit wandern.
Jener ist in hoher würde
Für den andern angesehn
Andre müssen jhm nach Bürde
Jhrer pflicht zur Seiten stehn;
Diß Geschlecht ist kaum von zweyen
Doch muß einer an den Reyen.
Mancher hat durch vieles Reysen
Auch erreichet und geschaut
Was von dem Columbus preisen
Viele/ wie er sich getraut
Dieser ist nicht weit gewesen
Kan doch keiner hier genesen.
Jener ist an Pindus spitzen
Kommen/ nimmet einen Reiß
Hat gelesen offt mit schwitzen
Weiser Bücher nicht ohn Preiß
Dieser hat es unterlassen
Mussen beyde doch erblassen.
Dieser/ den sein Stand nun Adelt
Gehet dadurch andern für
Achtet den nicht der jhn Tadelt
Liebt des Stammes Schein und Ziehr;
A 2 Doch

Doch mit vielen schlechten andern
Muß er offtmahls zeitig wandern.
Eben so ist auch geschehen
HERREN ESKEN dessen thun
Nur auff Tugend pflag zu stehen
Sehet! Seht! da liegt Er nun
Athem-loß der Tugend Tempel
Vnd der Adelschafft Exempel.
Der in seiner Jugend jahren
Dieses was nur Adlich war
Keine Reisen wolte sparen
Zu erlangen also gar
Daß dem Adlichen Geblüthe
Gleichen möcht auch Sein Gemüthe.
Welcher hette wol besorget
Daß er seinem Ziel so nah?
Daß der tod der keinem borget
Also zeitig wäre da?
Nicht die Bluts-Freund- und Verwandten
Nicht die sonst jhm wolbekandten.
Lasset aber nach das Leyden
Die jhr deßfals trawrig seyd/
Denn durch seeliges abscheiden
Lebet Er bey GOtt erfreut/
Dieser Welt ist nur geliehen
Wir auch müssen aus jhr ziehen.
Was am Alter jhm versaget
Wird jhm alles jetzt ersetzt/
Wer weiß ob auch wir betaget
Sterben? der wird alt geschätzt
Recht/ der jung und seelig stirbet
Besser als der alt vertirbet.